

Ein Maler wußt keinen teutschen Mann in seiner Kleidung zu malen

Ein Edelmann verdingt einen Maler, ein Saal zu malen, welcher gar ein kunstreicher, guter Maler war. Des Edelmanns Verding war, daß er ihm allerlei Nationen und Völker malet mit ihrer Kleidung und wie sie gehn mit Wehren und ihrer gewöhnlichen Kriegsrüstung.

Das alles malet er ihm gar artlich und künstlich, so daß Juden, Tatarn, Heiden, Türken, Griechen, Sarazener, Araber,
5 Indianer, in summa kein Volk ausgenommen, außer die Teutschen.

Als nun der Edelmann das Gemäld besichtigt und ihm all Ding gar wohl gefallen, hat ihm allein gemangelt, daß er die Teutschen in ihrer Kleidung nit gesehen. Darum er verursacht war, den Meister zu fragen, was die Ursach sei, daß er die Teutschen ausgelassen hätt.

Darauf hat der Maler geantwortet, es sei ihm nit möglich, denn er wiss' ihm kein Kleidung zu machen. Als aber der
10 Edelmann die auch haben wollte, hat der Maler einen ganz nackenden Mann gemacht und ihm ein große Bürden Tuch auf den Rücken gemacht.

Hat der Edelmann gefragt, was er damit gemeint, daß er einen Nackenden dahin gestellt hab.

Darauf hat er geantwortet: »Junker, die teutsch Kleidung zu malen ist keinem Maler in der ganzen Welt möglich, denn sie allen Tag etwas Neues herfürbringen. Man kann schier teutsch noch welsch voreinander erkennen. Dies Tuch aber
15 hab ich ihm darum auf den Rücken geben, daß ein jeder mag davon nehmen und ihm, dem nackenden Teutschen, ein Kleid nach seinem Gefallen machen!« Mit dieser Verantwortung war der Edelmann gesättiget und muß dem Maler gewonnen geben.

Das ist ungefährlich vor dreißig Jahren geschehen. Nun wollt ich gern wissen, wenn jetzund einer einen Teutschen malen wollt, wie er doch die Sach angreifen wollt; also gar ist die Welt entwichtert. Man sehe doch nur an den großen
20 überschwänglichen Mutwillen und die Unkosten der schändlichen und lästerlichen Pluderhosen.

(297 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap06.html>